

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-spalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit angenommen.
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

107. Montabaur, Mittwoch, den 7. Juli 1915. 48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 26. Juni 1915.
NW. 7, Unter den Linden 72/73.

Verordnungen mit der Seeres- und Marinerverwaltung für die Regelung und Ueberwachung des in den deutschen Seebädern folgende Bestimmungen worden:
1. Der Nordsee ist der Badeverkehr auf sämtlichen Küsten an der ganzen Küste verboten.
2. Der Ostsee ist der Badeverkehr verboten in der Ostsee, der Ostseeförder Bucht auf der Insel in Ostseehäfen bei Swinemünde, in der Ostseebucht und in Pillau. — In der Kieler Bucht ist der Badeverkehr gestattet, jedoch unterliegt er den Anordnungen des Gouverneurs des Reichsgebietes.
3. In der Ostseebucht ist der Badeverkehr gestattet. Die Ostsee und Besucher, die reichsdeutsch sind, werden den Aufenthalt gestattet, wenn sie im Besitz eines von der Polizei des Wohn- oder Aufenthaltsortes ausgestellten Ausweises sind, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und einer Photographie des Passanten neuester Zeit sowie mit einer amtlichen Bescheinigung versehen ist, daß der Passant durch die Photographie dargestellte Person ist. Genügt ein Familien-Ausweis, der die Personalbeschreibung und Photographie der über 10 Jahre alten Personen (nebst eigenhändiger Unterschrift und Bescheinigung) aufweist. Hauspersonal und nicht zur Familie gehörende Kinder können in den Ausweis der Familie aufgenommen werden, mit aufgenommenen Ausweis eines polizeilichen Ausweises liegt bei. Die Bescheinigung genügt ein deutscher Paß, nach den Vorschriften des § 3 Abs. 1 der Kaiserliche Verordnung vom 16. Dezember 1914 (RGBl. S. 521) zu sein.

- 5. Badeanstalten dürfen errichtet und benutzt werden. Die Benutzung von Seestegen ist verboten; der Belag muß entfernt bleiben.
- 6. Beleuchtung und Benutzung des Strandes unterliegen den nach den örtlichen Verhältnissen von den Landräten zu treffenden Maßnahmen.
- 7. Photographische Apparate dürfen am Strande nicht benutzt werden; ihre sonstige Benutzung kann von der Ortspolizeibehörde ausnahmsweise gestattet werden.
- 8. Bergnütungsdampfer und Motorboote dürfen an den für den Badeverkehr erlaubten Küstenstrichen verkehren — ausgenommen ist die Swinemünder Bucht.
- 9. Einschränkungen und Erleichterungen nach der Kriegslage unterliegen dem Ermessen der zuständigen stellvertretenden Generalkommandos.

Der oben unter Ziffer 3 erwähnte polizeiliche Ausweis (s. Anlage) wird — da unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht erforderlich — ausschließlich aus Gründen des öffentlichen Interesses erteilt; die Verwendung eines Stempels für den Ausweis ist daher nach dem Rundlasse vom 15. April d. J. — Nr. 556 — nicht erforderlich.

Eure Hochgeboren — Hochwohlgeboren — ersuche ich ergebenst, gefälligst die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, damit die Befolgung der obigen Bestimmungen seitens der örtlichen Polizeibehörden streng überwacht wird.
Der Minister des Innern.
J. B.: Drews.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten und den Herren Polizeipräsidenten hier.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.
Montabaur, den 3. Juli 1915.
Der Landrat,
J. B.: Schrodt, Kreissekretär.

Ausweis
zum Aufenthalt im Ostseebad
für
(Stand oder Beruf, Vor- und Name)
aus (nebst Familie).
Gültig vom bis 1915
für folgende Personen:
1. (Vor- u. Name) Photographie. [abzusempeln]
Personalbeschreibung. [abzusempeln]
2. pp. wie bei 1. Eigenhändige Unterschrift.
3. pp. wie bei 2.
4. (Vor- u. Name) 8 Jahre alt.
5. (Vor- u. Name) 6 Jahre alt.
6. (Vor- u. Name) Dienstmädch. Photographie. [abzusempeln]
Personalbeschreibung. Eigenhändige Unterschrift.

weil man eben geben muß, wenn man im Leben eine gewisse Stellung einnimmt, aber sei versichert, daß ich ein ungemein gelehriger Schüler sein werde.“ Damit küßte der junge Edelmann mit großer Zärtlichkeit seine Frau. Die jungen Leute sprachen sich immer leichter mit einander aus, verstanden sich immer mehr, fühlten sich im gegenseitigen Besitze unendlich glücklich und dachten gar nicht daran, ihre reizende Hochzeitsreise abzukürzen, obwohl Frau Berkow schon einmal in einem ihrer Briefe den lebhaftesten Wunsch ausgesprochen hatte, „ihre teuren Kinder“ recht bald wieder um sich zu sehen.
„Nein, nein, ich mag noch nicht nach Wien zurück, es ist hier zu entzündend,“ sagte die junge Frau nach der Lektüre jenes mütterlichen Briefes, und Arnold, dem im Geheimen vor einem Zusammentreffen mit der Baronin von Fianelli und Leo von Brandt bangte, stimmte eifrig bei.
„Was sollen wir auch in Wien, wo nun bald Winter sein wird, indes hier die goldene Sonne lacht?“ meinte er.
Eine Weile schrieb dann Frau Berkow, offenbar durch den Widerstand der Neuwermählten unmutig geworden, überhaupt nicht oder doch sehr selten.
Eines Tages jedoch wurden die beiden durch das Eintreffen eines Telegramms, das ihnen die plötzliche schwere Erkrankung der Frau Berkow meldete, aus ihrem Glückstrahl sah aufgeschreckt und, von banger Sorge erfüllt, sich auch leise Besorgnisse machend, in ihrem jungen Glück allzu egoistisch gewesen zu sein, beeilten sie sich, abzureisen.
„Mein Gott, mir ist so unendlich bang und ich habe die Empfindung, als liehen wir unser Glück hier zurück,“ flüsterte die junge Frau, als sie im Wagen saßen, der sie zur Bahn bringen sollte.
Auch Arnolds bemächtigte sich ein seltsames Gefühl des Unbehagens und der Unruhe und schweigend nickte er zu Gabriels Worten.
So heiter die Hinfahrt des jungen Paares gewesen, so trübe und ernst war die Heimfahrt. Dazu kam noch ein kaltes, unfreundliches Wetter und der Wind schlug die Regentropfen klatschend an die Wagenfenster.
Als der Schnellzug endlich in die Bahnhofshalle eintraf, empfing die Aussteigenden bereits am Perron eine Dienstin, die beim Anblicke der jungen Frau in Tränen ausbrach.
„Am Himmels willen, Marie, stehst du es um die gnädige Frau so schlecht?“ fragte Herr von Imhoff erschrocken, indes Gabriele sich an seinen Arm klammerte.
„Schlecht, gnädiger Herr, ja.“
In angstvollem Schweigen wurde die Fahrt vom Bahnhofe nach der Wohnung der Frau Berkow zurückgelegt. Als sie dort angekommen, trat den Neuwermählten der alte Hausarzt der Familie mit sehr ernster Miene entgegen.
„Meine Mutter ist also sehr krank?“ rief Gabriele weinend hervor.
„Mut, mein Kind. Noch lebt sie ja. Rufen Sie sich zuerst ein wenig aus, ehe Sie zu ihr gehen.“

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 29
Gabriele nur an den teuren Mann dachte, war nach Arnold von Imhoffs Gedanken gehörten schließlich seinem jungen Weib, daß er jetzt vollständig der welche Art er Gabriels Gatte geworden war.
„Mit ihr in dem mir matt beleuchteten Coupee des schwebenden Zuges, sprach Arnold seinem Weibe von dem tiefen Eindruke, den sie beim ersten Sehen auf ihn gemacht, und wie er, von Sehnsucht nach ihr noch einmal zu sehen, am nächsten Morgen die Kirche gekommen war, obgleich er sich sagen ließ, er damit eine große Torheit begehe.
„Hob die sanften Augen zu ihm und sah ihn ernst an.“
„Wolltest also im Ernst nach Amerika auswandern, nicht diese Frau von Fianelli zufällig eine gute Bekannte von uns gewesen wäre und Du nicht wärend die Oper besucht hättest, hätten wir uns getroffen und ich würde wohl niemals Deine Frau sein.“
„Woh, Du hättest ja bald nicht mehr meiner gedacht,“ sagte der junge Edelmann lächelnd. „Ich jedoch würde Dich nicht vergessen haben.“
„Du so sicher, daß ich nicht mehr an Dich gedachte?“ flüsterte die junge Frau, innig sich an seine Brust lehrend.
„So wisse denn, daß mein Herz freudig schlug, als ich im Theater so unverhofft mir gegenüber sah, und ich mich sonst immer im Hause dieser Baronin verkehrte, um zu erfüllen meiner Mutter, daß sie an jenem Abend mich so angenehm angenommen hatte, da ich ja gewiß war, daß sie mich nicht vergessen.“
„Mein Gott, ist es wahr? Du hättest Dich gefreut, mich zu sehen?“ rief Imhoff jubelnd und Gabriele schloß ihn umarmend an, wurde dann aber im nächsten Augenblicke wieder still und ernst, ergriff die Hände seiner Mutter und sagte:
„Gabriele, ich bin Deiner Liebe nicht wert,“ sagte er mit ernstem Tone, „denn meine jüngste Vergangenheit

war durchaus keine einwandfreie. Nach dem Tode meines Vaters erzog mich eine nur allzu gute und zärtliche Mutter und, als auch sie starb, blieb mir nur meine Tante Aurelia.“
„Die Dich auch wie eine Mutter liebt,“ fiel die junge Frau ein.
„Ja, und die ich durch meinen leichten Lebenswandel sehr erzürnte. Um ein neues Leben zu beginnen, wollte ich eben fort.“
Gabriele umarmte den Gatten, als fürchte sie, er könnte ihr zur Stunde noch entfliehen.
„Daß mich nicht mehr an jenen Entschluß denken, Geliebter! Mein Gott, wenn ich Dich nicht mehr gesehen hätte. Und was wolltest Du in jenem Land?“
Zum dritten Mal wurde Arnold von Imhoff die gleiche Frage gestellt und zum dritten Mal gab er dieselbe Antwort: „Arbeiten, um mir mein Brot auf ehrliche Art zu verdienen,“ aber Gabriele lächelte weder erstaunt und ungläubig wie Herr Nilius, noch spöttisch wie die Weltkame Frau von Fianelli, mit Tränen in den Augen umschloß sie die Hände des Gatten und drückte sie innig.
„Arbeiten in dem gewöhnlichen Sinne brauchst Du nun nicht mehr, aber wir werden darum nicht müßig die Hände in den Schoß legen. Wir sind reich und den Reichen bietet sich stets ein Arbeitsfeld, besonders auf Charitativem Gebiete,“ sagte die junge Frau mit schönem Ernst.
„Ja, Gabriele, wir wollen in diesem Sinne arbeiten, nur muß ich Dich bitten, meine Lehrmeisterin zu sein, da ich in dieser Beziehung gar keine Erfahrung und keine Praxis habe. Wenn ich gab, tat ich es ohne zu denken — weil man eben geben muß, wenn man im Leben eine gewisse Stellung einnimmt, aber sei versichert, daß ich ein ungemein gelehriger Schüler sein werde.“ Damit küßte der junge Edelmann mit großer Zärtlichkeit seine Frau. Die jungen Leute sprachen sich immer leichter mit einander aus, verstanden sich immer mehr, fühlten sich im gegenseitigen Besitze unendlich glücklich und dachten gar nicht daran, ihre reizende Hochzeitsreise abzukürzen, obwohl Frau Berkow schon einmal in einem ihrer Briefe den lebhaftesten Wunsch ausgesprochen hatte, „ihre teuren Kinder“ recht bald wieder um sich zu sehen.
„Nein, nein, ich mag noch nicht nach Wien zurück, es

Es wird bescheinigt, daß der [die] Voraufgeführte(n) tatsächlich die durch die Photographie(n) dargestellte(n) Person(en) ist (sind) und die Unterschrift(en) eigenhändig vollzogen hat (haben).
(Dienststempel) den 1915.
Die Polizeiverwaltung.

XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt (Main), den 23. Juni 1915.
Betr.: **Unterstützung entwichener Kriegsgefangener.**

Verordnung.
Im Anschluß an die Verordnung vom 25. November 1914 betr. die Verabfolgung von Sachen an Kriegsgefangene — III a Nr. 44110/3575 — bestimme ich:
Verboten ist auch jede Förderung und Unterstützung entwichener Kriegsgefangener, insbesondere die Gewährung von Unterkunft, Nahrung und Kleidung, die Verabfolgung von Geldmitteln, die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für dieselben sowie die Beschäftigung im eigenen Haushalte oder Betriebe.
Von der Anwesenheit entwichener Kriegsgefangener ist unverzüglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.
Zuwiderhandlungen werden auf Grund § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Vorstehende Verordnung hat auch Geltung für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Chrenbreitstein, insofern er im Bezirk des 18. Armeekorps liegt.
Montabaur, den 3. Juli 1915.
Der Landrat:
J. B.: Schrodt, Kreissekretär.

XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt (Main), den 1. Juli 1915.
Betr.: **Höchstpreise für Chile-Salpeter.**

Bezug: Bekanntmachung Ch. 4700 vom 5. 3. 15.
Bekanntmachung
gemäß R. M., R. N. U., Ch. I 1509. 6. 15.
Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 3. 15 betr. Höchstpreis für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Höchstpreis bleibt bestehen für alle diejenigen Mengen von Chile-Salpeter, deren Besitzer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere Aufforderung vom Militärbefehlshaber zugegangen ist, den Chile-Salpeter der Kriegs-Chemikalien-Aktien-Gesellschaft zum Höchstpreis zu überlassen. Begründung folgt.
Stellvertretendes Generalkommando
18. Armeekorps.

Für die Erlangung von Fahrpreismäßigungen bei Eisenbahnfahrten von Vereinen jugendlicher Personen gelten nachstehende Bestimmungen:

1. Zu den von Vereinen, die einer staatlich geförderten, besonders bekannt gegebenen Organisation für Jugendpflege angehören, im Interesse der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger erwachsener Personen veranstalteten gemeinschaftlichen Ausflügen werden jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die leitenden erwachsenen Personen unter nachstehenden Bedingungen in der dritten Klasse der Personenzüge zum halben Preise befördert:

- a) die Ermäßigung wird jedem Verein höchstens zwölf Mal im Kalenderjahr gewährt,
- b) die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen; auf je 10 jugendliche Personen darf höchstens eine Aufsichtsperson entfallen;
- c) die Mindestentfernung für eine Fahrstreckung muß 10 Tarifkilometer betragen, die Höchstentfernung für eine Fahrstreckung ist bei eintägigen Ausflügen auf 75 Tarifkilometer beschränkt.

2. Die Ermäßigung wird für Eil- und Schnellzüge in der Regel nicht gewährt. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind spätestens 8 Tage vorher bei der der Abgangsstation vorgesetzten Eisenbahnverwaltung einzureichen. Wird die Benutzung von Eil- und Schnellzügen gestattet, so wird der halbe Fahrpreis, bei Schnellzügen außerdem für jeden Teilnehmer der tarifmäßige Zuschlag berechnet.

3. Die Eisenbahn kann an einzelnen Tagen die Ermäßigung versagen oder die Teilnehmer auf bestimmte Züge verweisen.

4. Die Ermäßigung ist von dem Verein bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Reisetages und Zieles, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl 2 Tage, bei 200 oder mehr Teilnehmer 5 Tage vorher zu beantragen.

Mit dem Antrage sind vorzulegen:

- a) eine Bescheinigung der zuständigen Stelle der Organisation,
- b) daß der antragstellende Verein einer staatlich geförderten Organisation für Jugendpflege angehört,
- c) daß es sich um einen Ausflug im Interesse der Jugendpflege handelt und die im Kalenderjahr zulässige Höchstzahl von Ausflügen noch nicht erreicht ist,
- d) eine Bescheinigung des Leiters darüber wieviel Aufsichtspersonen und wieviel jugendliche Personen am dem Ausflug teilnehmen;
- e) daß die jugendlichen Personen zur Teilnahme an dem Ausfluge berechtigt sind und keine von ihnen das 20. Lebensjahr überschritten hat.

Die Bescheinigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel der Organisation oder einer staatlichen Behörde versehen sein.

5. Die Abfertigung erfolgt mit Beförderungsschein nach den Vorschriften in Ziffer IV. 5.

Anträge auf Ausstellung der vorbezeichneten Bescheinigungen sind an den Kreisjugendpfleger, Herrn Präparandenlehrer Bertschke in Montabaur zu richten.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 20. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die Gehöfte des C. Aug. Remy und Aug. W. Sträter I. in Hültert, in denen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden aus dem Sperrbezirk entlassen. Für die Gehöfte werden sämtliche Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Montabaur, den 5. Juli 1915.
Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Montabaur, den 5. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 27. Mai betr. Instandsetzung der Feldwege noch im Rückstande sind, werden zur sofortigen Erledigung aufgefordert.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister

in Caan, Deesen, Grenzau, Kammerforst, Nauort, Ransbach, Sessenbach, Stromberg, Wirscheid, Breitenau, Wittgert.

Betr.: Erhebung der Kirchensteuern.

In Verfolg meiner Verfügung vom 4. Oktober 1907, Kreisblatt Nr. 151, erlaube ich Sie, dem Bürgermeisteramt in Alsbach alsbald die Nachweisung über die von den evangelischen Einwohnern der dortigen Gemeinde pro 1915 zu zahlenden Staatssteuern einzusenden.

Montabaur, den 2. Juli 1915.
Der c. Landrat.
F. W.: Schrodt, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube, dem Proviantamt in Coblenz mitzuteilen, bei welchen Besitzern sich Mengen alten Strohs befinden und neues Stroh nach der Ernte zu kaufen ist. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Montabaur, den 3. Juli 1915.
Der c. Landrat.
F. W.: Schrodt, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juli 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Willem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Weiderseits Croix des Carmes am Westrand des Priesterwaldes stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewir von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt mehrenden Franzosen Gräben auf Gräben räumen und etwa

1000 unverwundete Gefangene,

(darunter ein Bataillonsstab),

2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen.

Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut-de-Recept (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Befahrung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonville wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleimigen Landung gezwungen.

Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutsches Kampfflugzeug den Angriff von drei Gegnern ab.

Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Binzingen haben auf ihrer ganzen Front die Blota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat außerordentliches geleistet; in fast 14-tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bugabschnitt räumte der Feind heute Nacht den Brückenkopf bei Gynlow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Blonka (Lurobin) nördlich des Vor-Abchnittes und bei Tarnawka-Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Juli 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Beute der Erfolge im Priesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Pionier-Park mit zahlreichem Material in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Spinal und ein französisches Lager am Breitshild von Krüt in den Vogesen an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Riale-Blota westlich der Straße Suwalki-Kalwarja erkürrt. Dabei nahmen wir etwa

500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein Luftgefecht über der Nordsee.

Englische Flugzeuge von deutschen Luftschiffen in die Flucht geschlagen.

WTB Berlin, 5. Juli 1915. (Amtlich.)

Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutter Schiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern bereits mit Tagesanbruch in der Höhe der Insel Terschelling fest und zwangen sie zum Rückzuge. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes:
gez. Behnde.

Verunglücktes englisches Flugzeug.

* Amsterdam, 4. Juli. In Amuiden wurde der englische Fliegeroffizier Birch heute abend durch den Fischdampfer Trio an Land gesetzt und nach einem Verhör freigelassen. Birch kam Sonntagmorgen 9 Uhr auf hoher See auf den Dampfer gestiegen und bat den Schiffer, ihn an Bord zu nehmen. Auf Wunsch des Offiziers versenkte der Schiffer den Doppeldecker. Der Flieger wurde als Schiffbrüchiger nicht interniert. (Rln. Bztg.)

Die B. Z. am Mittag meldet aus Amsterd.

6. Juli:

Ueber den Mißerfolg der englischen Luftangriffe auf die deutsche Bucht werden von dem Führer eines deutschen Fischdampfers, der Montagabend nach zurückkehrte, einige Einzelheiten erzählt. Als er mit acht anderen Fahrzeugen in der Nacht zum Fischfang ausging, hörte er von 3.30 bis 8 Uhr morgens Schiffsfeuer aus östlicher Richtung. Bei dem starken Nebel war eine Beobachtung jedoch nicht möglich. Gegen Mitternacht waren acht Torpedobootsboote voller Fahrt an den Fischereifahrzeugen in östlicher Richtung vorübergejagt. Sie kamen gegen 11.30 Uhr in gleicher Geschwindigkeit zurück. Bei Tageslicht sah er als englische Zerstörer festgestellt werden. Die Kanonen dröhnten, schwebten vier große Zerstörer über den Fischdampfern.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 5. Juli. Amtlich wird veröffentlicht.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Binzingen nach zwei Wochen siegreicher Verfolgung die Blota-Lipa, deren westliche Ufer Feinde gesäubert wurden. Im Abschnitt Krasnik und Strumilowa-Krasne dauern die Kämpfe gegen russische Nachhuten an. Bei Kraslow räumte der Feind westliche Bugufer und brannte den Ort Kraslow ab.

Weiderseits des oberen Weipz wird geläufiger blindete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Porbaches und drangen bis gegen Weipz vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische Kampffront bei Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen und Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung geworfen.

In diesen Kämpfen wurden 29 Offiziere und 2000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Dolomiten wiederholten sich gestern in gleicher Heftigkeit. Der Angriff von zwei italienischen Divisionen den Frontabschnitt südlich Palazzo abgeschlagen. Die nördlich dauerte das Gefecht noch fort. Auch bei Schiach und im Krngebiete griff der Feind wiederholt an.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete finden Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 6. Juli. Amtlich wird veröffentlicht.

Borrüden der Armee Josef Ferdinands.

Durch die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik gezogen sich die Russen in nördlicher und westlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs drang nach gelungenem Durchbruch unter neuem heftigen Kämpfen weiter vor und erkämpfte sich die Gegend vor Bielczew und die Höhen nördlich der Weipz. Unter dem Druck des Vorgehens wich der Gegner am Weipz über Tarnawka zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Geschütze, 11500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. An der Blota-Lipa und am Dnepr herrscht Ruhe.

Eine schwere Niederlage der Italiener im Küstenland.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Görzischen die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, wickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps wurden unter mächtiger Artillerieunterstützung unsere Front vom Görzer Brückenkopf zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Tapferkeit unserer vortrefflichen, kriegsgewohnten Truppen, der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stützpunkte unverändert in unseren Händen. So haben die Helden an der Südwestgrenze der Monarchie wieder die Nacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie verdienen Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der Welt. Von Steg zu Steg eilenden Armeen sicher sein.

Am mittleren Isonzo, im Krngebiet und an anderen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Ein großer französischer Transportdampfer versenkt.

* Konstantinopel, 6. Juli. (W. T. Z. Nachrichten.)

Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront verfolgen wir die unsern rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Armee. An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Sebasteia einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging nach

An der Nordgruppe wollte der Feind am 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer seinen rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen lassen, die wir zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein Munitionslager in die Luft und zerstörte feindlichen Batterien einen Brand hervor. Die Feinde dezimierten die feindlichen Soldaten, die herbeizurufen das Feuer zu löschen.

Der Front gegen Vassorah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn befördert von unseren Truppen und Freiwilligen in die Gefangenschaft. Der Feind ließ über 60 Tote zurück, einen Major und zwei andere Offiziere. Auf der Front führte der Feind auch zwei mit seinen Vermun- dungen Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Munition. Auf diese Weise haben wir die Fronte Unternehmung in dieser Gegend in einen Kampf verwandelt, der unter dem Schutze der auf dem feindlichen englischen Kanonenboote ausgeübte den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Am Mittag meldet aus Konstantinopel, ein französisches Transportschiff wurde gestern von Dardanellen von einem deutschen U-Boot angegriffen. Es war ein großes Schiff, welches etwa 100 Mann an Bord hatte. Wieviele davon gerettet wurde konnte bisher nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich sind viele Menschenleben verloren gegangen, da das Schiff schnell sank.

Der Krieg zur See.

Berlin, 5. Juli. Ueber die Torpedierung der „Lutetia“, mit der ein Amerikaner untergegangen ist, verschiedene Morgenblätter melden, der amerikanische Konsul in London einen Bericht an seine Regierung, in welchem es auch heißt, daß das Schiff „Lutetia“ an Bord hatte, die für Kronmoult (England) bestimmt waren. (Also Kriegskontrollbande.)

Holländischer Dampfer von den Engländern aufgebracht.

Blaardingen, 5. Juli. Der holländische Dampfer „Nederlandia I“ wurde von einem englischen U-Boot angehalten und nach Veith gebracht.

Paris, 6. Juli. Eine Mitteilung des Marine-Ministeriums besagt: Der französische Postdampfer „Chartage“ am Sonntag am Kap Helles von einem Unterseeboot angegriffen und versenkt. 66 Mann wurden gerettet, 10 Vermisste.

Rotterdam, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein aus Veith der Schiffsjunge des holländischen Dampfers „Wilhelm in a III.“ angelommen, der berichtet, daß er am 26. Juni an der schottischen Küste von einem britischen Kriegsschiff überfallen und zum Sinken gebracht wurde. Vier von der Besatzung zählenden Besatzung wurden gerettet.

Stockholm, 4. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ging heute eine deutsche Note über die Angelegenheit des Schiffes „Verdandi“ ein, in der erklärt wird, daß jener Mißgriff geschehen ist, worauf nach dem Entschuldigungen Ertrag des Schadens angegeben wird. „Nya Dagligt Allehanda“ bemerkt hierzu: Die Angelegenheit für das Ministerium des Reichs vollständig erledigt sein.

London, 6. Juli. Lord Fisher wurde zum Vizepräsidenten der Kommission für Erfindungen ernannt, die Admiralität darin unterstützen soll, wissenschaftliche Erfindungen im Interesse der Marine nutzbar zu machen und zu fördern.

Schwedischer Protest in London.

Stockholm, 5. Juli. (Str. Bln.) Wie gemeldet, richtet die schwedische Regierung einen scharfen Protest nach London wegen der Anhaltung seiner Schiffe durch englische Kriegsschiffe. Die Note droht mit der Einstellung der Schifffahrt nach England.

England und der griechische Handel.

Athen, 6. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die dem griechischen Konsul in London auf seine Beschwerde gegebene Antwort des Foreign Office, daß griechische Schiffe in griechischen Gewässern künftig nicht mehr anhalten dürfen, gibt keinen Anlaß zu einer offiziellen Klage über die Lage des griechischen Handels, der durch das rückwärtslose Vorgehen Englands gefährdet worden ist und vollständig unter britischer Kontrolle steht. Wie weit die Engländer gehen, wird am 12. Juli durch die Entscheidung der griechischen Regierung bewiesen, daß sie sogar jedes nach Amerika abgehende Schiff einer strengen Durchsicht unterwerfen.

Englands Wirtschaftskrieg.

London, 5. Juli. (Str. Bltt.) Das „Board of Trade“ gibt bekannt, daß von den Zollbeamten in allen britischen Kolonien, ausgenommen Kanada, Neufundland und Ägypten für die aus Holland, Schweden, Norwegen, der Schweiz und Italien importierten Waren ein Zeugnis dafür verlangt wird, daß sie nicht aus Feindesland stammen.

Angriffe englischer U-Boote auf feindliche Handelschiffe.

Berlin, 5. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Ueber Angriffe englischer U-Boote auf feindliche Handelschiffe liegen aus Konstantinopel folgende amtliche Feststellungen vor. Am 12. Mai wurde der türkische, nicht armierte Dampfer „Sakarya“ der im Hafen von Panderma Ladung einnahm, durch vorübergehende Warnung mit einem Torpedoschuß

angegriffen. Die Schiffe gingen fehl und trafen die Klaimauer. 2) Am 18. Mai wurde der türkische, nicht armierte Handelsdampfer „Dogan“ auf der Fahrt von Panderma nach Konstantinopel ohne Warnung von einem englischen U-Boot mit einem Torpedoschuß angegriffen. An Bord befanden sich 700 Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder. Der Schuß ging vorbei. 3) Am 25. wurde der nicht armierte deutsche Dampfer „Sambul“ im Bosporus von einem englischen U-Boot ohne vorhergehende Warnung mit einem Torpedoschuß angegriffen und getroffen. Alle drei Dampfer stehen zur türkischen Armee und Marineverwaltung in keinerlei Beziehung. 4) Am 31. Mai wurde der unbewaffnete Dampfer „Mabelleine Richters“ in Panderma von einem englischen U-Boot ohne vorhergehende Warnung mit einem Torpedoschuß angegriffen und getroffen. Der Dampfer lud Waren für Konstantinopel. Es befanden sich weder Truppen noch Kriegsmaterial an Bord. 5) Der nicht armierte Dampfer „Willy Richters“, der vorchriftsmäßig durch ein großes Rotes Kreuz auf weißem Grunde als Pazarschiff kenntlich gemacht war und mehrere Hundert Verwundete an Bord hatte, wurde am 1. Juni bei San Stefano ohne vorhergehende Warnung von einem englischen U-Boot angegriffen.

Während die englische Regierung alle Mittel in Bewegung setzt, um darzutun, daß die deutschen U-Boote in einem Gebiet, vor dessen Gefahren eindringlichst gewarnt worden ist, durch ihr Vorgehen unmenschlich und verwerflich handeln, schonen die englischen U-Boote, ohne eine Warnung für nötig zu halten, in ihrem Aktionsgebiet weder Passagierdampfer noch Pazarschiffe.

Zu dem Seegefecht in der Nordsee. — Die Deutsche Flotte achtet die schwedische Neutralität.

Stockholm, 6. Juli. Nach einer Meldung des Svenska Dagbladet aus Wisby achteten die deutschen Schiffe im Kampfe mit den russischen Schiffen die schwedische Neutralität. Mehrere Personen aus Faroe berichteten über den Schlussschiffkampf am Freitag, daß die fünf russischen Schiffe eine ganze Stunde sich innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer aufhielten und daß die deutschen Schiffe während dieser Zeit keinen einzigen Schuß auf die Russen abgaben. Erst als die russischen Schiffe sich von der Küste entfernten, fingen die Deutschen neuerdings zu feuern an.

Die französische Presse bereitet auf einen neuen Winterfeldzug vor.

Paris, 5. Juli. Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit auf einen neuen Winterfeldzug vor. Es wird erklärt, man müsse noch mit einer langen Kriegsdauer rechnen; denn es sei viel Zeit notwendig, um die Vorbereitung aller Kampfmittel zu vervollständigen, durch die allein Deutschland niedergeworfen werden könne. Rouffet erklärt, die französische Armee müsse solange in der Defensive bleiben, bis alle Fehler in der Erzeugung von Munition und der sonstigen industriellen Bereitschaft ausgeglichen seien. Der Temps schreibt: Die Zuversicht Frankreichs werde durch die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges nicht erschüttert. Dagegen sei eine solche Möglichkeit ein schwerer Schlag für die Feinde Frankreichs. Die ganze Presse gibt einen Brief eines französischen Generals an Senator Humbert wieder, worin der General erklärt, man müsse der Wahrheit entsprechend sagen, die Zeit arbeite für die Alliierten, man müsse ausharren und sich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten.

Zur Besichtigung von Dünkirchen.

Düнкirchen, 5. Juli. Die Zeitung „Phare du Nord“ berichtet: An einer Anzahl Haustüren von Dünkirchen wurden rote Fähnchen angebracht, um diese Häuser als Rettungspunkte bei einer Besichtigung zu bezeichnen. Der Bürgermeister fordert außerdem die Einwohnerhaft auf, im Falle der Gefahr die Türen der Keller für jedermann offen zu halten.

Schwere Verluste der Franzosen bei Arras.

Stockholm, 5. Juli. Dagens Nyheter vom 4. Juli veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heer, in dem dieser schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 3400 Mann verloren habe.

Südafrikaner auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

Johannesburg, 5. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: General Smuts teilte mit, daß sich die südafrikanische Regierung erboten habe, ein freiwilliges Kontingent und eine Abteilung schwerer Artillerie nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Sie warte nur noch auf die Antwort der britischen Regierung.

Eine Kundgebung der Amerikaner in Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der amerikanische Unabhängigkeitstag hatte wie alljährlich Amerikaner deutscher und anderer Abstammung in größerer Zahl im Gesellschaftshaus in Berlin zusammengeführt. Das Beisammensein fand diesmal unter den Auspizien des Weltbundes der Wahrheitsfreunde statt, einer Vereinigung, die sich zum Ziele gemacht hat, unter dem Wahlspruch: für Licht und Wahrheit in allen Ländern aufklärend zu wirken. Der Leiter des Weltbundes der Wahrheitsfreunde, Herr William Marten, ergriff zu einer kurzen Ansprache das Wort und betonte, daß es heute das erste Mal sei, daß die Amerikaner den Unabhängigkeitstag nicht als solchen feiern könnten, denn die Unabhängigkeit Amerikas sei wieder verloren gegangen, seit England dem friedlichen Handel Amerikas die Freiheit der Meere verweigere und sie nur gewähre für das Gewerbe einiger weniger, die sich mit der Waffenausfuhr für die Alliierten befassen. Eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung, die sich noch besonders gegen die Waffenausfuhr richtete und betonte, daß Amerika solange nicht als Friedensherold auftreten könne, als es aus Krieg und Menschenleid Gewinn ziehe, wurde vorgelegt, um an Bryan und die amerikanische Presse gesandt zu werden.

Eine vielsagende deutsch-amerikanische Franzoseniederlegung am Denkmal Friedrichs des Großen.

Berlin, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Am heutigen Gedenktag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika legte in früher Morgenstunde am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden im Auftrage von im Rheinland lebenden deutsch-freundlichen Amerikanern, die sämtlich Mitglieder des Weltbundes der Wahrheitsfreunde sind, ein in Berlin ansässiger Deutsch-Amerikaner einen Lorbeerkranz nieder. Von den beiden Schleifen in den deutschen und amerikanischen Farben ist die letztere mit einem schwarzen Flor verhüllt.

Politisches.

Die Kriegstrauung im Hause des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Juli. Heute hat in Hohen-Finow, dem ererbten Landgut des Reichskanzlers, die Kriegstrauung seiner einzigen Tochter mit dem Grafen Zach-Wursterstoda stattgefunden. Der Reichskanzler hat, so berichtet die „Post“, ein stilles Fest gewünscht, das sich auf die nächsten Familienmitglieder beschränkt. Aber er hat die Bewohner Hohen-Finows, die 300 Seelen des kleinen märkischen Dorfes, in dessen Mitte das alte Familienschloß und Gut der Bethmann Hollwegs liegt, als weiteren Gästetisch hinzugeladen. Gestern bewirtete Herr v. Bethmann im Gasthof des Ortes jung und alt mit Kaffee und Kuchen, und er hielt dort eine Rede, die wohl der Feierlichkeit und des Gewichtes der offiziellen Kanzlerreden entbehrte, die aber in diesem ländlichen Kreise mit herzlicher Freude gehört wurde. Der Kanzler erläuterte, weshalb sich in diesen Wochen und Monaten für alle jede laute Festlichkeit verbiete. Aber er betonte am Schlusse mit aller Entschiedenheit, daß es ringsum an den Grenzen und darüber hinaus sehr gut für die deutsche Sache stehe, und daß demnach zu stiller Freude und Zuversicht um so mehr Anlaß sei. Die breite, schnurgerade Linden- und Buchenallee, die vom Schloß zu der alten Kirche führt, hat die Dorfjugend mit Tanneneisig bestreut. Die Trauung wurde von dem Geistlichen Hohen-Finows, Pastor Passow, vollzogen. Der Kanzler hat ausdrücklich erklärt, er würde sich freuen, wenn die gesamte Bevölkerung Hohen-Finows in der Kirche selbst an dem Kleinen Alt teilnähme.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 6. Juli. Die Handelskammer zu Limburg wird am Dienstag, den 13. Juli d. J., mittags 12^{1/4} Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden und des 1. und 2. Stellvertreters. 2. Geschäftsbericht. 3. Haushaltsplan 1915/16. 4. Bericht über die Hauptversammlung des Lahnkanalvereins. 5. Kriegsschäden. 6. Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten. 7. Heereslieferungen. 8. Sonstiges.

Montabaur, 6. Juli. Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von dem in der Heimat aufgelieferten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postsammelstellen nach dem Aufgabort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ermahnt, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Montabaur, 7. Juli. Schickt Zeitungen an die Front! Aus dem Felde schreibt man uns: Das Lebedürfnis unserer Leute ist groß. Aber der Besitz von Büchern ist etwas Kostbares beim Quartierwechsel; sie nehmen Platz weg im Koffer und Tornister und vermehren das Gewicht. Man muß daher Lesbares haben, das nach Gebrauch weggeworfen werden kann — Zeitungen und Zeitschriften. Willkommen sind die großen umfangreichen Tageszeitungen mit guten Leitartikeln, an denen die meisten Soldaten jetzt mehr Interesse nehmen als früher. Willkommen sind die kleinen Lokaltblätter mit den Nachrichten aus der Heimat und über das Schicksal im Feld stehender Bekannter. Willkommen sind vor allem auch die Fachblätter. Man sende dem Lehrer seine Lehrerzeitung, dem Postbeamten seine Postzeitung, dem Landwirt, Kaufmann und Handwerker das von der Landwirtschaftskammer, Handelskammer und Handwerkskammer herausgegebene Fachblatt. Diese sind alle auf den Krieg gestimmt; sie bringen wertvolle Ratschläge und Artikel über Kriegsmassnahmen. Gar manchem unserer Soldaten dürfte ein Dienst erwiesen sein, wenn ihm regelmäßig sein Fachblatt von den Angehörigen nachgeschickt wird. Manchen der darin gegebenen Ratschläge kann er vielleicht befolgen und entsprechende Anweisungen an seinen heimatischen Betrieb geben. Auch Sonntagsblätter, Witzblätter und besonders die illustrierten Zeitungen sind willkommen. Der Vergleich der Bilder mit den eigenen Verhältnissen ist besonders interessant und kann auch manchen wertvollen Fingerzeig geben.

Montabaur, 6. Juli. Interessenten werden darauf hingewiesen, daß laut Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Juni dieses Jahres die Aufnahme von Beständen an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen ist. Anmeldungen haben bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen. Formulare sind von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn zu beziehen.

Oberlahnstein, 6. Juli. Die Sammlung des im Felde stehenden Landsturm-Bataillons Oberlahnstein

XVIII. 3 zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Summe von 1184,17 Mark ergeben.

Kassel, 4. Juli. Die Stadtbehörde von Kassel verbot den Verkauf von Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten bis Ende Juli zugunsten der Lagerbestände alter Kartoffeln.

23. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden.

Wiesbaden, 5. Juli.

Im Bürgerjalle des Rathauses tagte heute die 23. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Zimmermeister Herman Carstens-Wiesbaden mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Er begrüßte besonders den von der kgl. Regierung bestellten Staatskommissar, Regierungsassessor Mrici und sprach der Regierung den Dank dafür aus, daß sie durch die reiche Ueberlassung von Heereslieferungen den wirtschaftlichen Druck im Gewerbebetriebe hat ertragen helfen. Er begrüßte ferner den Stadtrat Karl Meier, Hof-Schornsteinfegermeister, als Vertreter der Stadt Wiesbaden und dankte ihm für die Schaffung einer Zentrale bei der Verteilung der Heereslieferungen. Dann warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die verlaufenen 11 Kriegsmomente, wies auf die Erfolge unserer tapferen Truppen und ganz besonders auf unsere technischen Errungenschaften hin, die sich jetzt im Krieg so glänzend bewähren, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann wurde der verstorbenen Kammermitglieder gedacht, von denen an erster Stelle der Vorsitzende, Mehgerobermeister Jung-Frankfurt zu nennen ist, ferner der Mitglieder Wagnermeister Adermann und Uhrmacher Seyb, beide aus Wiesbaden. Die Versammlung erhob sich zu deren Gedächtnis von den Sitzen. Der Versammlungsleiter begrüßte noch den Kommissionsrat Jureit-Frankfurt, der als Ehrenobermeister der Versammlung anwohnte. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab 35 Kammermitglieder; außerdem waren 10 Mitglieder des Gesellenausschusses anwesend.

Die Neuwahl des Vorstandes anstelle des verstorbenen Obermeisters Jung-Frankfurt ergab die einstimmige Wahl des seitherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Zimmermeister Carstens, der die Wahl gern annahm. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Konditormeister Bud-Frankfurt, Zimmermeister Hanke-Frankfurt, Schlossermeister Bauß-Wiedenkopf und Maurermeister Feger-Falkenstein einstimmig wiedergewählt, neu wurde Hofschornsteinfegermeister Karl Meier-Wiesbaden gewählt. Als Ersatzmänner des Vorstandes wurden die Kammermitglieder Schneidermeister Müller-Frankfurt, Maurermeister Geil-Oberlahnstein und Maurermeister Steinmetz-Wingen neugewählt. Nachdem noch die Wahlen der ständigen Ausschüsse: Ausschuss für das Lehrlingswesen, Prüfungsausschuss und Ausschuss für das Genossenschaftswesen, sowie des Gesellenausschusses glatt erledigt waren, erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung für 1914/15. Die Einnahmen beliefen sich auf 64265,19 M. — veranschlagt waren 78000 M. —, die Ausgaben 74067,78 M., sodaß ein Fehlbetrag von 9802,59 M. verbleibt. Der Vermögensstand vermindert sich infolgedessen auf den Betrag von 34377,20 M. Bäckermeister Sander, der den Bericht über die Jahresrechnung erstattete, empfahl, die Rechnung gutzuheißen und den Kassensührer zu entlasten, was ohne weitere Aussprache geschieht. Der Voranschlag für 1915/16, der sich in Einnahmen und Ausgaben mit 67150 Mark ausgleicht, wurde einstimmig angenommen. Gutgegangen wurde, die Ausgaben zur Förderung des Handwerks von 8000 auf 12000 M. zu erhöhen. Bei der Festsetzung des Prozentsatzes für Veranlagung der Gemeinden wurde der bisherige Satz beibehalten.

Es folgte darauf der Geschäftsbericht, erstattet durch den Syndikus der Handwerkskammer, Herrn Schröder. Es ist daraus zu ersehen, daß die Verhältnisse der Handwerkskammer geordnete sind, und daß man mit voller Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen kann. Mit dem Wunsche, daß ein baldiger ehrenvoller Friede uns beschieden sein möge, schloß der in allen Teilen ausführliche Bericht, der zu einer Aussprache keine weitere Veranlassung gab. (Fortf. f.)



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

„Keine Kornblumen und Klatschrosen in diesem Jahre pflücken!“

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Kreisblatt“ für den Unterwesterwaldkreis, welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen.

Frei zugestellt 1 Mark für den Monat bei Vorauszahlung.

Geschäftsstelle des „Kreisblattes“, Montabaur.



„Kein schön'rer Tod ist in der Welt, Als wer vorm Feind gefallen.“

Am 25. Juni fiel in Feindesland bei einem Sturmangriff das 4. Mitglied unseres Vereins

Johann Becker,

Musketier im Res.-Inftr.-Regt. 222.

Der den Heldentod Gestorbene war seit 15. Nov. 1902 bei unserer Firma tätig. Sein braver ehrlicher Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken bei uns.

Montabaur, den 7. Juli 1915.

Vaterländischer Arbeiterverein
Montabaur.

(Werkverein Volkmann.)



„Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen: Der Name des Herrn sei gebenedeit.“

Am 24. Juni starb in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Wilhelm Jösch,

Unteroffizier im 87. Infanterie-Regiment, im 35. Lebensjahre.

Goldhausen, Horressen, den 7. Juli 1915.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Jösch.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben guten Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herrn

Adam Stemmler,

Spenglermeister

am 29. Juni d. J., abends 8 Uhr, im 84. Lebensjahre, zu Höchst a. Main, nach kurzem Krankenlager, infolge Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Höchst a. M., Montabaur, Hadamar, Mülheim (Ruhr), 4. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jos. Stemmler.

Jagdverpachtung.

Die Jagden des Gemeindebezirks Horressen bei Montabaur, bestehend in Feld- und Waldjagd mit starkem Hochwildbestand,

sollen

Samstag, den 10. Juli 1915,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet werden.

Horressen bei Montabaur, den 2. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher:
Deder, Bürgermeister.

Schule Bannberscheid.

Die Anstreicherarbeiten sollen neu vergeben werden. Vordrucke beim Kreisbauamt gegen eine Gebühr von 1 Mark erhältlich. Verdingungstermin:

12. Juli d. J., vormittags 11³⁰ Uhr.

Vollendungstermin: Innerhalb 3 Wochen vom Tage der Zuschlagserteilung an gerechnet.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Kreisbauamt Montabaur.
J. W. Theis.

100 Zentner Industrie-Kartoffeln

gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Unserem verehrten Meistern

Herrn

Karl Hummerich
in Röckeroth

zu seinem heutigen Geburtstag
(am 8. Juli)

die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche!

Gewidmet von seinen Arbeitern

Keine Fleischteuerung

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüß, wie Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von 1/2 Liter einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsena-Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffeln und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Kartoffeln Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Suppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen.

Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Dosen à 1 Pfund netto M. 2.—
1/2 „ „ „ 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona a. E.

Kuverts

mit Firmenaufdruck, in allen Farben und Grössen liefert prompt
Kreisblatt-Druckerei in Montabaur

Von der Reise zurück.
Dr. med. Mohr,
Spezialarzt für innere
und Nervenkrankheiten
Coblenz, Roonstr. 1
(verlängerte Moltkestraße).

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat
Dr. Füll
Spezialarzt für Innere
krankheiten.
Coblenz, Mainzerstraße

Prima Eisen-Portland-Cement

zu haben
Cementwarenfabrik S. Vollmann.

Für die Instandhaltung
unseres Fabrikbades wird
ein älterer Mann

gesucht, der auch das Bandszimmer in Ordnung zu halten und Notverbände anzulegen hätte. Fertigkeit hierin ist jedoch nicht Bedingung. Die Stelle ist dauernd und eignet sich für Invaliden. Schriftl. Off. m. Beugn.-Abschr. seith. Besch. und Lohnf. an A.-G. für Glasindustrie Birges.

Kräftiges Stundenmädchen

gejudt.
Deder, Gelbachstraße

Am Sonntagabend in der Bank Ecke Tiergarten Herzog-Adolfstraße Scherenscheiben gelassen. Der Finder wird gebeten, gegen Belohn. i. d. Höhe von 10 M. die Stelle d. Bl. abzugeben.

Arbeiter

über 17 Jahre alt, militärfrei, gesucht. Gelegenheit und einfache Pflege auf dem Werk vorhanden.
Gewerkschaft Räferrau
Raffau (Lahn)

Die

Kreisblatt-Druckerei Montabaur
(älteste u. größte Druckerei des Unterwesterwaldkreises)

liefert alle Drucksachen

in kürzester Zeit bei mäßiger Berechnung und bester Ausführung. —

Fernsprecher 10.

Sammlung zur Unterstützung erblindeter Kriegsgenossen

Bisher sind eingegangen (siehe Kreisbl. Nr. 106)

Begahlt wurden ferner:
Lingenant
Von Schülern gesammelt

Besten Dank.
Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur